

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 87 (1969)
Heft: 29

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Baukastenprinzip aufgebaut sind. Die Fabrikation erfolgt normalerweise in Stufen über drei Zwischenlager. Die Rohmateriallager, die drei Zwischenlager und das Fertiglager genügen je für einen 3- bis 6-Monate-Umsatz, was wohl einerseits eine grosse finanzielle Belastung bedeutet, sich aber andererseits, zum Beispiel während des Zweiten Weltkrieges, bei Ausbruch des Koreakrieges und auch bei jedem raschen Konjunkturanstieg und bei Fabrikationsengpässen günstig auswirkt. Die grosse Lagerkapazität gestattet im weitem ein ausgeglichenes Arbeitsvolumen für die Belegschaft, da der Arbeitsvorrat durchschnittlich nur 14 Arbeitstage beträgt. Die in Einführung begriffene Fabrikationssteuerung vom Rohmaterialeinkauf bis zum Fertigprodukt mit Hilfe der vorhandenen elektronischen Datenverarbeitungsanlage IBM 360-30 wird eine Optimierung der Lagerbestände und Fabrikationsserien und damit eine Kostensenkung ermöglichen. Der ganze Betrieb ist bei Durchschnittsbeschäftigung, abgesehen vom Rohmaterialbezug, autark aufgebaut. Dies gestattet, ein hohes, gleichmässiges Qualitätsniveau einzuhalten. Dank dezentralisierten Kontroll- und Prüfplätzen, teils auch durch sogenannte «fliegende Kontrollen», nach statistischem Prinzip organisiert, wirkt die Kontrolle am Fabrikationsort rasch, zuverlässig und wirtschaftlich.

Das Hausinstallationsmaterial, welches das Rückgrat des Sortimentes bildet, wird ergänzt durch Schalter, Steckkontakte, Drücker und Signallampen für die Verwendung in der Industrie. Diese früher aus dem normalen Hausinstallationsmaterial abgeleiteten Apparate entwickeln sich immer mehr zu einer eigenen Linie. Da in die architektonische Gestaltung und die Baumethoden viel Bewegung gekommen ist (Elementbau, Vorfabrikation von Häusern usw.) hat das Hausinstallationsapparate-Programm eine fühlbare Erweiterung erfahren in Richtung von Spezialapparaten für Türzargen, für vorgefertigte Wände und für Brüstungskanäle. Da für Türzargen und Normwände Profile aus Stahl, Aluminium oder Kunststoff verwendet werden, ist es naheliegend, die elektrischen Leitungen statt in Installationsrohre ins Innere dieser Profile zu verlegen und die Apparate in den letzteren zu montieren. Für solche Zwecke geschaffene Schalter, Steckdosen und Signallampen sind in der Form der neuen Feller-FLF-Apparate seit kurzer Zeit erhältlich (Bild 2). Ihre besonderen Merkmale sind: kleine Dimensionen, genormten Profilen entsprechend, moderne Formgebung und einfache Montage durch schraubenlose Befestigung mittels gezahnten Schnappfedern. Bei einer Demontage kann mit einem Schraubenzieher (die Vorschriften schreiben ein Werkzeug vor) durch einfaches Drücken auf

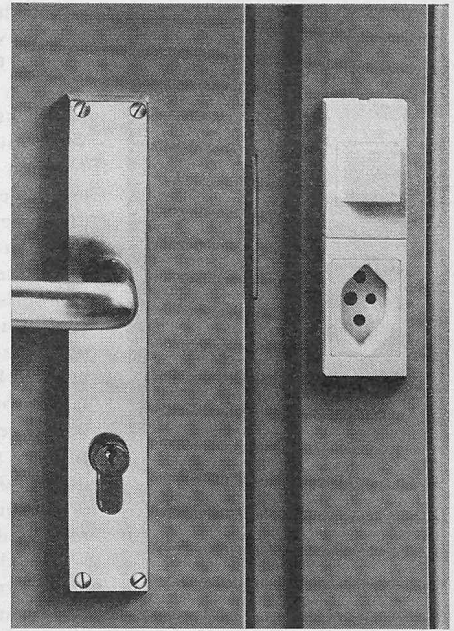


Bild 2. Druckschalter und Steckdose in der Türzarge

die Feder der Apparat leicht entfernt werden. Erforderliche Ausschnitte im Profil werden vom Lieferanten vorgesehen. Eine Nachbearbeitung auf der Baustelle fällt somit weg.

Umschau

Kommunalwissenschaft. Der erste internationale Kongress für Kommunalwissenschaften und angewandte Wissenschaften im März 1969 in Wien war der erste Schritt auf dem Wege der Entwicklung von einer komplexen interdisziplinären Forschung aller (nach dem Dezimal-Klassifikationssystem geordneten) Wissenschaften, welche sich ausschliesslich oder am Rande mit den Problemen des Kommunalwesens befassen, zu einer neuen Disziplin, welche eine reine kommunale Wissenschaft darstellt. Die Probleme des Kommunalwesens sind mannigfaltig, berühren fast alle Bereiche des Lebens unserer Gesellschaft und gehören zu den schwierigsten und aktuellsten. Während man sich früher – und mancherorts noch heute – unter dem Kommunalwesen eine Verwaltungsaufgabe vorstellte, gelangte man nach der letzten Entwicklung der rapid anwachsenden Verstädterung und Akkumulation der Bevölkerung zu Ballungszentren zu der Überzeugung, dass die Stadtplanung sich zum Kern der kommunalwissenschaftlichen Forschung entwickeln wird. Dort wurden die ersten Ansätze zu einer interdisziplinären Forschung gemacht. Die 25 wertvollen, beim Kongress vorgetragenen Referate bedeutender Wissenschaftler aus West und Ost haben sich mit den aktuellen Problemen aus fast allen Disziplinen des Kommunalwesens befasst. Diese vielen Disziplinen, welche auf den Forschungs- und Arbeitsgebieten des Kommunalwesens erforderlich sind, ermöglichen, dass man den Anforderungen des modernen Kommunalwesens gerecht werden kann. Beim Internationalen Institut für Kommunalwissenschaften in Wien (A-1092 Wien, Postfach 186) wurde eine neue Sektion für die Forschung auf diesem Gebiet gegründet, und es sind alle interessierten Wissenschaftler zur Mitarbeit eingeladen. Bei dieser Adresse sind auch die am Kongress gehaltenen Referate zum Preis von 5 Schilling pro Stück erhältlich (zum Teil nur Zusammenfassungen, diese dann kostenlos). DK 711.4

Persönliches. In der Leitung der Escher-Wyss-Aktiengesellschaft und der Escher-Wyss-Gruppe traten mit Wirkung ab 1. Mai 1969 folgende Änderungen in Kraft: Dr. Hans Gygi nimmt als Delegierter des Verwaltungsrates der Escher Wyss AG seinen Rücktritt, bleibt jedoch Vizepräsident des Verwaltungsrates. Dr. Benedikt Fehr tritt wegen Erreichens des Rücktrittsalters als Direktor der Kaufmännischen Abteilung von Escher Wyss zurück. Anlässlich der Generalversammlung vom 30. April 1969 wurden Dr. Viktor Frey, seit 1. Mai 1960 Direktor des Betriebs, und Dr. Hannes Hofmann, seit

1. Januar 1968 Direktor der neugegründeten Abteilung «Administration und Kontrolle», zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Escher Wyss AG gewählt. Zu Vizedirektoren wurden ernannt: Dr. V. Heuss, Leiter der «Administrativen Dienststellen», dipl. Ing. Hans Kubli, Leiter der Verfahrenstechnischen Abteilung Zürich, dipl. Ing. Hans Spühler, Leiter der Stabsstelle Planung, und Dr. Herbert Sturzenegger, Leiter des gesamten Personalwesens. DK 92

Schweiz. Wasserwirtschaftsverband. Anlässlich der Hauptversammlung vom 3. Juli 1969 in Biel wurden neu in den Vorstand gewählt: Dr. A. Schlumpf (Zürich), Direktor der EG Portland (in den Ausschuss), Ing. F. Baldinger (Bern), Direktor des Eidg. Amtes für Gewässerschutz, Fürsprecher H. Dreier (Bern), Direktionspräsident der BKW, Dr. E. Märki (Aarau), Vorsteher des Aarg. Gewässerschutzamtes, Staatsrat Dr. A. Righetti (Bellinzona), Baudirektor des Kantons Tessin, R. Rivier (Lausanne), Direktor der Transhelvetica SA, Ing. R. Scheurer (Zürich), Direktor der AG Conrad Zschokke, Ing. E. Trüeb (Winterthur), Direktor der Gas- und Wasserversorgung, Dr. J. Ursprung (Aarau), Baudirektor des Kantons Aargau, und Dr. H. Wanner (Basel), Direktor der BRAG Tankschiffahrt AG und Delegierter des Verwaltungsrates der Aare-Hochrhein-Schiffahrt AG. Präsident Dr. W. Rohner, Ständerat, wurde in seinem Amte bestätigt. DK 061.2:621.2.09

Das Gesetz über die Eidg. Technischen Hochschulen (SBZ 1969, S. 147, 231 und 386) ist gemäss nunmehr vorliegender Erwirkung mit 341 548 Nein gegen 179 765 Ja verworfen worden. Angenommen haben nur die Stände Waadt und Neuenburg. Die Stimmbeteiligung betrug 34% (die zweitschlechteste seit 1848). DK 378.962

Nekrologe

† Ernst Stücheli wurde am 14. August 1899 als Sohn eines Baumeisters in Zürich geboren, wo er mit vier Geschwistern aufwuchs und die Primarschule besuchte. Auf die Sekundarschule in Diessenhofen folgten zwei Semester des Studiums am Technikum Winterthur und dann zwei Jahre praktischer Tätigkeit bei der Bauunternehmung J. J. Rüegg auf der Baustelle des Kraftwerkes Eglisau. Dort entschloss sich Ernst Stücheli, noch drei Semester am Institut Minerva zu verbringen, um die Aufnahmeprüfung an die ETH bestehen zu können, wo er von 1919 bis 1923 studierte.